

Cruise-Streit nützt Scientology

In der Debatte um **Tom Cruise** in der Rolle des Hitler-Attentäters Graf von Stauffenberg warnt der Scientology-Experte der evangelischen Kirche vor Verharmlosung der Sekte und nennt Cruise den „Goebbels von Scientology“.

VON DOROTHEE KRINGS

DÜSSELDORF Jetzt ist es konkret: Mit sicherem Werbelinstinkt hat die Produktionsfirma des amerikanischen Stauffenberg-Films ausgerechnet zum Jahrestag des Hitlerattentats am 20. Juli das erste Foto von Tom Cruise in der Stauffenberg-Rolle veröffentlicht. Mit schwarzer Augenklappe und grauer Nazi-Uniform steht er da, vom Gesicht ist außer dem kantigen Kinn wenig zu erkennen, zwei Finger an der linken Hand sind wegretuschiert – alles soll täuschend echt wirken: Stauffenberg hatte beim

Kaum ein Film hatte so viel Aufmerksamkeit vor dem ersten Drehtag

Afrikafeldzug 1943 zwei Finger verloren. Nur dass Cruise mindestens 15 Zentimeter kleiner ist, als der Mann, der Hitler töten wollte, kann keine Retusche verbergen.

Das Filmfoto am Jahrestag des Attentats hat eine Diskussion darüber entfacht, ob die öffentliche Auseinandersetzung über Tom Cruise als Stauffenberg-Darsteller der Scientology genützt habe. Cruise ist ein hoher Scientology-Funktionär. Da die Sekte totalitäre Strukturen besitzt und eine Ideologie vertritt, die elitäre Mystik mit militärischem Drill verbindet, war Kritik an seiner Besetzung aufgekommen. Dem Filmteam wurde außerdem eine Drehgenehmigung im Bendlerblock, am Ort der Hinrichtung Stauffenbergs, verweigert. Darauf hatten viele Feuilletons mit einer Verteidigung der Kunstfreiheit reagiert und Cruises Scientology-Zugehörigkeit als reine Privatsache bezeichnet.

Nun meldet sich Peter Steinbach, Leiter der Gedenkstätte deutscher Widerstand, erneut zu Wort und wertet die bisherige Debatte um die Cruise-Besetzung als „Sieg für Scientology“. Die deutschen Feuilletons hielten die Sekte heute nicht mehr für gefährlich. „Keiner tut es“, so Steinbach. Ähnlich sieht das der Scientology-Experte der Evangelischen Kirche, Thomas Gandow. „Cruise ist der Goebbels von Scientology. Er ist nach Deutschland gekommen, um die Bewegungsfrei-



Tom Cruise als Stauffenberg am ersten Drehtag des Films „Rubikon“. FOTO: DPA



Claus Schenk Graf von Stauffenberg in einer Aufnahme von 1934. FOTO: ULLSTEIN

heit der Scientologen zu erweitern“, sagt Gandow gegenüber unserer Zeitung. „In der Öffentlichkeit wird darüber aber kaum geredet, stattdessen wirft man den Cruise-Kritikern vor, politisch korrekt sein zu wollen, das ist wirklich irreführend.“ Gandow beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Scientology und hielt statt des Streits um Cruise eine andere Debatte für angemessener: „Wir müssten eigentlich über ein Verbot diskutieren.“

Tatsächlich registrieren Scientology-Beobachter in jüngster Zeit, dass die Aktivitäten der Sekte nach einer längeren Ruhephase wieder zunehmen, in NRW etwa abzulesen an steigender Nachfrage nach Beratung für Aussteiger. In Berlin eröffnete die Sekte erst vor wenigen Wochen eine neue 4000 Quadratmeter große Zentrale. Auch Tom Cruise war schon dort, nach Scientology-Ideologie besitzt er eine der höch-

INFO

Graf von Stauffenberg

Stauffenberg wurde 1907 in Bayern geboren.

Während des Zweiten Weltkriegs machte er Karriere beim Militär bis zum Grad des Oberst.

Am 20. Juli 1944 führte er einen Attentatsversuch gegen Hitler aus, dieser wurde aber nur leicht verletzt.

ten Erleuchtungsstufen. Um diese zu erreichen, müssen Sektenmitglieder Kurse belegen – und bezahlen. Andererseits hat die Sekte nach Verfassungsschutz-Angaben in Deutschland bisher nur etwa 6000 Mitglieder.

Folglich halten viele die Aufregung für überzogen. Der Historiker Michael Stürmer zum Beispiel:

„Tom Cruise ist einer der besten Schauspieler, die es überhaupt gibt“, sagte er im Deutschlandfunk. „Er wird das glänzend machen.“ Auch mache er sich über Scientology keine Gedanken, solange sich die Sekte nichts Kriminelles zu Schulden kommen lasse: „Ich bin der Meinung vom alten Fritz: Lass die Leute nach ihrer eigenen Fassung selig werden.“

Profitiert von der Aufregung haben bisher in jedem Fall die Produktionsfirma United Artists und Tom Cruise als Co-Produzent. So viel Aufmerksamkeit noch vor den ersten Drehtagen hatte bisher kaum ein Film. Da bekommt der Arbeitstitel, unter dem das Werk jetzt gedreht wird, eine doppelte Bedeutung: „Rubikon“ lautet der. Das ist der Name jenes Flusses, den Cäsar einst überschreiten musste, um Italien zu erobern – in Deutschland hat der PR-Feldzug begonnen.